

Sammlung

Das Jahr 1933 zeichnet sich für das Kunsthaus gegenüber früheren durch Erwerbungen von aussergewöhnlicher Bedeutung und Anzahl aus. Wie der Horizont, den die Ausstellungen öffnen, beschränken sich auch die Ankäufe für die Sammlungen, das zürcherische Museum, nicht auf einen dogmatisch abgegrenzten engeren zeitlichen oder geographischen Ausschnitt der in ihrer Erscheinung so mannigfaltigen bildenden Kunst Europas. Sie suchen die Kunst im Werk, das am stärksten von ihr durchdrungen, und in der Form, die am meisten nur durch sie, nicht andersartige Regungen und Absichten geschaffen ist.

Für die Gruppe der Skulpturen wurde ein nicht sehr grosser, aber formschöner weiblicher Torso von Wilhelm Lehmbruck von 1910/11 in einem frühen Zementguss angekauft. Die seit 1921 bestehende Abteilung älterer schweizerischer Malerei konnte um eine Tafel von Hans Fries aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts bereichert werden, mit einer sattfarbigen, sorgfältig durchgemalten Anbetung des Christkinds und einer weniger gut erhaltenen freskoartigen Kreuzschleppung. Das grosse Blumenbild von Eugène Delacroix gehört zu einer Reihe ausserhalb Frankreichs wenig bekannter Blumenstücke, die in der Mehrzahl zwischen 1840 und 1850 in Champrosay und Nohant entstanden sind; wenn in Zürich bei der ersten Begegnung das bei Delacroix sonst ungewohnte Thema des nicht signierten Bildes zu überraschen vermochte, so ergaben Nachforschungen in Paris ausser der Zustimmung bester französischer Kenner mit dem Nachweis der Vorbesitzer, mit Auktionskatalogen und Nachlasstempel eine Kette von objektiven Zeugnissen, die das Werk bis in das Atelier des Künstlers zurück verfolgen liessen; an sich zeigt das Bild die stolze Sicherheit der Handschrift und das beschwingte Pathos wie irgend eines seiner populären figürlichen Werke. Aus dem Jahr 1898 stammt die «Bar» von Toulouse-Lautrec, sie wurde ebenfalls durch die Ausstellung französischer Malerei vom Sommer 1933 in den Gesichtskreis der Sammlungskommission gerückt. Weniger zusammengerafft in Pinselstrich und Komposition, dafür freigebiger mit sinnlich malerischen Reizen sind das «Liebespaar mit Katze» von 1917 von Oskar Kokoschka, und das «Begräbnis in Telemark» des jungen Norwegers Harald Dal. Die «Treppe» von 1913 von Fernand Léger steht als «abstraktes» Bild in ähnlicher Verschiedenheit neben dem im Vorjahr angekauften «Leseput» von Picasso. Als Ersatz für die Verluste aus dem Brand des Münchener Glaspalastes wurde ein grosses neues Bild von Cuno Amiet «Kikou im Grünen» 1932 beim Künstler angekauft, als wertvolle Vertretung eines westschweizerischen Meisters ein «Lesendes Mädchen» von A. Hermanjat. In die Kopiensammlung des Legates Armin Honegger gelangte eine «Vision des heiligen Eustachius» von Ernst Georg Rüegg nach dem Bilde des Pisanello in der Londoner Nationalgalerie.

Schenkungen und Leihgaben geben und erhalten mit den Ankäufen zusammen mehr Bedeutung und Gewicht im Rahmen des Jahres, wie der ganzen, in Jahren und